

IReflect – Student Journal of International Relations



www.ireflect-journal.de

Neue politische Geographie von Konflikt und
Widerstand: Eine Einführung

JANA HÖNKE

IReflect – Student Journal of International Relations 2017,
Vol. 4 (S1), pp 3-14

Published by



IB an der Spree

Additional information can be found at:

Website: www.ireflect-journal.de

E-Mail: board@ireflect-journal.de

Website: www.ibanderspree.de

E-Mail: vorstand@ibanderspree.de

Berlin, March 2017



Neue politische Geographien von Konflikt und Widerstand: Eine Einleitung

Jana Hönke

Konflikt und Widerstand um die transnationalen Waren- und Produktionsketten der Weltwirtschaft und Großprojekte wie Bergbau- oder Infrastrukturprojekte stellen althergebrachte Raumvorstellungen in Frage. Dazu gehört wer wo verantwortlich ist, oder sein soll, und wie sich Ein- und Ausschluss in politische Gemeinschaften entscheiden. Gleiches gilt für die Aushandlung von Raumnutzung durch Flucht, Migration und Vertreibung oder dafür, wie transnationale Verantwortung bei Gewaltverbrechen wie grenzüberschreitendem Menschenhandel praktiziert wird. Auch spielen 'virtuelle Mobilität' und das Internet eine immer größere Rolle und tragen zu gesellschaftlichen Auseinandersetzungen bei, die die Grenzen des Staates überschreiten.

Traditionelle Ansätze der Internationalen Beziehungen haben Schwierigkeiten, diese grenzüberschreitenden Dynamiken voll zu erfassen. Dies gilt in besonderem Maße für Perspektiven, die den ihnen innewohnenden methodologischen Nationalismus nicht infrage stellen (Chernilo 2006), aber auch für solche, die sich auf formale politische Institutionen konzentrieren. Dieses Themenheft greift dagegen Debatten der kritischen Geographie (z.B. Aminy 2002; Massey 2005; Allen 2011) sowie soziologische und ethnographische Ansätze zur Erforschung internationaler Beziehungen (z.B. Vrasti 2008; Bäger & Gadinger 2008, Adler & Pouliot 2011; Hönke & Müller 2012, 2016) auf und schlägt damit einen Perspektivwechsel vor. Zur Erforschung grenzüberschreitender politischer Geographien wendet sich das Heft weniger sichtbaren, aber hoch relevanten sozialen Prozessen und Praktiken der Raumkonstruktion im Kontext von Konflikten und widerständigem Handeln zu (vgl. Featherstone 2008; Cumbers et al. 2008; Smirl 2015; Björkdahl & Buckley-Zistel 2016). Drei Fragen stehen im Mittelpunkt: Erstens, wie lassen sich politische Geographien beschreiben und konzeptionell fassen, denen ein Vokabular von lokal/global, innen/außen, online/offline nicht angemessen ist? Welchen Mehrwert schaffen dafür interdisziplinäre Ansätze, die Einblicke aus der kritischen politischen Geographie mit Anregungen aus Praxistheorien der Internationalen Politischen Soziologie, der globalen politischen Ethnographie, der Bewegungsforschung und kritischen Friedens- und Konfliktforschung zusammenbringen? Zweitens, was sind die gewaltvollen Wi-

dersprüche bestehender Raumordnungen, insbesondere des Fortbestehens des Grundprinzips staatlicher Ordnung mit oft zahnloser, selektiver und eurozentrischer globaler Governance? Drittens, welche Möglichkeiten bestehen für alternative, emanzipative Räume die Akteure *bottom-up* in alltäglicher Praxis schaffen?

Das Themenheft präsentiert Teile der Ergebnisse eines zweisemestrigen MA-Forschungsseminars im interdisziplinären Master Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Marburg. Gemeinsam wurden interdisziplinäre Forschungsprojekte zum Thema entwickelt und durchgeführt. Am Beginn stand die Diskussion grundlegender Literatur zu transnationalem Regieren, neuen sozialen Raumtheorien und Widerstand. Gemeinsam wurden der Forschungsstand zu ausgewählten Fallstudien gesichtet sowie zentrale Konzepte und theoretisch-konzeptionelle sowie methodische Zugänge zum Thema erarbeitet. Darauf folgte originäre individuelle Feldforschung: Im Zwischenraum von *on-* und *offline* der Widerstandsbewegung in Wirikuta (Mexiko), zu Raumerfahrung und Vorstellungen von Flüchtenden an den Grenzen Mazedoniens, zu den Unterstützungsstrukturen für Opfer des Menschenhandels auf dem Sinai in Tel Aviv, zu den Prozessen, die in Myanmar Staatenlose produzieren und an physische und soziale ‚Ränder‘ drängen und zur Geographie und Funktionsweise autonomer Räume für emanzipative Politik am Beispiel El Alto (Bolivien). Ergebnis dieses Prozesses sind originelle Forschungsarbeiten, die im Einzelnen sowie in ihrer Zusammenschau einen Beitrag zum Verständnis neuer politischer Geographien leisten.

Transnationale politische Geographien neu erforschen: (Gegen-)Räume als Praxis

In einem berühmten Aufsatz machte John Agnew (1994) auf die *territorial trap*, der auf den Staat konzentrierten Internationalen Beziehungen aufmerksam und deutete auf die Auflösung der Trias – im Englischen als *unbundling* bekannt - von Territorium, Autorität und Recht hin. Diese Prozesse des *unbundling* haben großes Interesse an neuen politischen Geographien geweckt. Sie reichen von einer Neubetrachtung der Räumlichkeit von Staaten bis zum *reassembling* von Governance-Arrangements, Konflikten und sozialen Beziehungen, mit und jenseits des Staates (Jessop et al. 2008: 390; Sassen 2006; Callaghy et al. 2001; Routledge & Cumbers 2009). In den Internationalen Beziehungen stand hier zunächst der vermeintliche Niedergang des Nationalstaates und der Aufstieg nicht-staatlicher Akteure im Blickpunkt. Anders als von Deterritorialisierungsansätzen angenommen, verschwindet der Staat und das auf Staaten beruhende internationale System jedoch nicht. Vielmehr lässt sich statt eines Auflösungsprozesses eine Rekonfiguration räumlicher Ordnung(en) beobachten, in welcher/n der Staat als relevante Institution, und insbesondere als Idee, wirkmächtig bleibt, auch dort, wo ihn Literatur über Staatszerfall für tot erklärt (Ferguson & Gupta 2002). Gleichwohl wer-

den in den Rekonfigurationsprozessen permanent neue politische Geographien ausgehandelt. Diese gilt es auf neuen Wegen zu erforschen und sichtbar zu machen. Fragen nach den Möglichkeiten und Prinzipien globaler Governance standen dabei oft im Mittelpunkt der Internationalen Beziehungen und werden insbesondere von liberalen Ansätzen als Hoffnung betrachtet, während sie von anderen wegen ihrer Ineffektivität, aber auch ihres Eurozentrismus und problematischer, gewaltvoller Effekte, kritisiert werden.

Vor diesem Hintergrund wendet sich dieses Themenheft weniger sichtbaren, aber hochrelevanten sozialen Prozessen im Kontext konkreter Konflikte und widerständigem Handeln an den Rändern bestehender politischer Ordnungen zu, die grenzüberschreitende politische Geographien konstituieren. Die Beiträge setzen bei der alltäglichen Praxis der Raumanrufung und -nutzung an, statt sich auf Policies oder formale Institutionen zu konzentrieren. Erst eine solche Hinwendung zur Alltagspraxis, so das Argument der Autor*Innen und des gesamten Themenheftes, erschließt wichtige *de facto* Konstruktionen neuer politischer Räume, macht sie sichtbar und verstehbar.

Dabei ist die Grundannahme aller Autor*Innen, dass Raum nicht gegeben, sondern sozial gemacht ist. Neue Raumtheorien, wie beispielsweise Doreen Massey's *For Space* (2005; siehe auch Döhring & Thielmann 2008), haben damit das Denken über Raum von Ideen der *stasis* und abgegrenzter Territorien gelöst und stattdessen für ein Verständnis von Raum als ‚flüssig‘, relational, heterogen und permanenter Wandelbarkeit unterliegend geworben. Massey (2005: 13) hat dabei das Verständnis von politischen Geographien als ‚power geometries‘ etabliert. Politische Handlungsräume sind nicht nur von Machtstrukturen durchzogen, sie sind auch Ausdruck und Ergebnis bestehender Machtverhältnisse und -kämpfe. Jedoch müssen diese Machtverhältnisse permanent verteidigt und reproduziert werden, sind also auch widersteh- und veränderbar, und dauernd der Möglichkeit des Wandels ausgesetzt.

Dabei behandelt dieses Themenheft auch vielfältige Erfahrungen des *stretchings* und *foldings* von Nähe und Distanz (Allen 2011), die jenseits metrisch messbarer Entfernung grenzüberschreitend wirkmächtig werden. Eine im Seminar entstandene Forschungsarbeit zeigt beispielsweise wie deutsche Gewerkschaften versuchten, pakistanische Gewerkschaftler und Opfer eines Brandes in der für KiK produzierenden Textilfabrik Ali Enterprise zu unterstützen und dies auf Grund von Ideen grenzüberschreitender politischer Verantwortungen, aber auch von Klassenkampf und sozialer Nähe der Textilarbeiter*innen. Gleichzeitig zeigen sich in diesen Kämpfen und Versuchen grenzüberschreitender gewerkschaftlicher Solidarität vielfältige, intersektionale Prozesse und Strukturen von Hierarchie und Exklusion (Hartmann 2016). Es gilt zu fragen, wie wessen Vorstellungen und Raumpraktiken wirkmächtig, beziehungsweise unsichtbar, bleiben und wie Hierarchien (re)produziert werden.

Trotz wachsender Verflechtung und Mobilität besteht Territorialität als politische Technologie nicht nur weiter, sondern auch in ‚globaler‘ Form: als Zonen beispielsweise, die, zumindest graduell, von bestehenden rechtlichen

Regeln ausgenommen sind (z.B. Ong 2006, Sassen 2006, Opitz & Tellmann 2012). Das 'Globale' muss als verortete und konkrete Praxis verstanden werden. Sogenanntes 'globales Kapital' existiert beispielsweise in konkreten Büros und Standorten multinationaler Unternehmen, den Geldflüssen von und zu offshore-Zonen, sowie Infrastruktur-Hubs (z.B. Palan et al. 2010; Hönke & Cuesta-Fernandez, im Erscheinen). Es sind konkrete Raumpraktiken, die für einige Globalität ermöglichen während nebenstehende Andere nicht beteiligt oder ausgeschlossen werden (Elden 2005; Jessop et al. 2008). Letzteres wird in diesem Heft in den Beiträgen von Heisterkamp und Hänsel besonders deutlich: Menschen auf der Flucht und Menschen, denen die Staatsbürgerschaft entzogen wurde, sind systematisch von staatlichen Leistungen und Schutzstrukturen ausgeschlossen. Selbst wenn sie sich physisch auf dem Territorium eines bestimmten Staates befinden und/oder formell unter der Schutzverantwortung einer formalisierten „internationalen Gemeinschaft“ stehen, greift diese häufig nur sehr bedingt (Hänsel; Heisterkamp in diesem Heft). Wie Heisterkamp aufzeigt, sind es zumeist die Betroffenen selbst, die translokale Netzwerke und Unterstützungsstrukturen bilden.

Methodologisch setzt das Themenheft auf qualitative, interpretative Ansätze und greift auf unterschiedliche Disziplinen zurück. Insbesondere arbeiten wir mit Ansätzen globaler politischer Ethnographie (Stepputat & Larsen 2015, Hönke & Müller 2012, siehe auch Vrasti 2008) und Ansätzen, die auf Praktiken und Diskurse fokussieren (in den Internationalen Beziehungen oft unter den Begriffen Praxistheorien oder Internationale Politische Soziologie zusammengefasst (Büger & Gadinger 2008, Guillaume & Bilgin 2016, auch Hönke 2013). Die Beiträge basieren auf Feldforschung mit Interviews, teilnehmender Beobachtung, Text- und Kartenanalysen. Engelsdorfer analysiert insbesondere die 'Verortung' einer Widerstandsbewegung über deren Auftritte in den sozialen Medien. Viele der Arbeiten nutzen zudem Ansätze aus der sozialen Raumtheorie und kritischen Geographie. Fruchtbar hat sich Adele Clarke's (2005) Verfahren des Situational Mapping erwiesen, welches den Ansatz der Grounded Theory mit Verfahren des Kartierens von Relationen, sozialen Welten und von Diskursen kombiniert (zur Anwendung siehe insbesondere Hartmann 2016, auch Heisterkamp in diesem Heft). Andere arbeiten mit Verfahren aus der Literatur zu partizipativem Kartieren und 'counter-mapping' (Peluso 1995; Tazzioli 2015; Wynne-Jones et al. 2015; Scheuing in diesem Heft).

Für eine kritische IB sind die hier vorgestellten Fragen sowie Ansätze und Methodologien, die *bottom-up*, ethnographisch und von Alltagspraktiken aus arbeiten, hoch relevant. Auch wenn zur Kritik des Staatszentrismus bereits viel gesagt worden ist, muss die Wichtigkeit der hier vorgeschlagenen methodischen Vorgehen zu seiner Überwindung betont werden. Sie ermöglichen es unter anderem, der *Agency* nicht-staatlicher Akteure und ihrer Rolle in der Herausforderung und Schaffung räumlicher Ordnungen Gehör zu verschaffen. Ein Beispiel dafür ist Mathias Krams' Arbeit, in der analysiert wird, wie

durch *bottom-up* erschaffene Räume undemokratische, ausschließende politische Praktiken angefochten und Alternativen zur bestehenden Ordnung imaginiert werden.

Mindestens ebenso relevant ist die postkoloniale Kritik am Eurozentrismus des Fachs und seiner dominanten Ansätze (Sabaratnam 2011; Hobson 2012; Tickner & Blaney 2012; ISR 2016). Dass diese Kritik zunehmend etabliert ist, zeigt sich am präsidentiellen Sonderheft 2016 des *International Studies Review*. Es verweist auf die Errungenschaften und wirbt für eine breite, plurale und vor allem weiter dekolonisierte Erforschung Internationaler Beziehungen.¹ Insbesondere geht es darin darum, der Frage wie 'das Globale' eigentlich produziert, unterschiedlich verstanden und praktiziert wird viel mehr Aufmerksamkeit zu schenken (Muppidi 2004; Bhambhra 2014, Hönke & Müller 2016). Wie Pinar Bilgin kürzlich argumentiert hat: "We often take for granted the meaning of 'the global' in IR. However, as with 'the international', the very meanings that we take for granted are those that have come to be accepted by overlooking the contributions and contestations of 'others' who also constitute 'the international'" (Bilar 2016: 174, siehe auch Grovogui, 2006).

Oft erscheint *the global* als selbstverständlicher neuer Raum. Das 'Globale' materialisiert sich jedoch nur punktuell, selektiv und wird ungleich erfahren. Als Produkt konkreter, verorteter Praktiken erscheint es zudem sinnvoll von mehreren Globalitäten, statt einer Globalität zu sprechen. Vielmehr koexistieren unterschiedliche Vorstellungen, Projekte und Raumpraktiken, konkurrieren und stehen miteinander im Widerspruch. Das Themenheft zeigt Wege auf, sich dem zu nähern und illustriert die neuen Einsichten, die ein Perspektivwechsel eröffnet. Zusätzlich zur Kritik kann es hoffentlich auch zur Entwicklung alternativer empirischer Forschungsstrategien und einer Rekonstruktion konzeptioneller Werkzeuge beitragen (siehe die Forderung von Hurrell 2016 im oben angesprochenen ISR Themenheft).

Die Beiträge

Valeria Hänsel beschäftigt sich mit staatenlosen Menschen als Fall, der eindringlich die Paradoxien einer staatenbasierten Raumordnung aufzeigt. Das Phänomen der Staatenlosigkeit wirft die grundlegende Frage auf, wie es dazu kommen kann, dass Menschen abseits jeglicher Schutz- und Rechtsstrukturen leben müssen. Dieser Frage wird am Beispiel des Ausschlusses der 'Rohingya' in Myanmar untersucht. Zum einen wird in Anlehnung an Giorgio Agamben und Maximilian Lakitsch das Konzept der „Staatsränder“ entwickelt; Räume des Ausschlusses, die dabei nicht als eindeutig geographisch

¹ ISR ist eine von der International Studies Association herausgegebene Zeitschrift, in der der jeweilige Präsident der globalen Berufsvereinigung ein Themenheft zur Jahreskonferenz des Verbandes verantwortet.

fixierte Orte gefasst werden, sondern als topologische „Räume der A-Legimität“, die sich durch die Abwesenheit einer gültigen Rechtsordnung auszeichnen. Zum anderen wird aufgezeigt, welche sozialen und politischen Prozesse dazu führen, dass Menschen aktiv aus einem Staat ausgegrenzt werden. Dabei greift der Beitrag auf Theorien der Versicherheitlichung zurück und verdeutlicht, wie die Ausgrenzung von „Anderen“ zur Konstruktion und Verfestigung der nationalen Identität beiträgt. Abschließend diskutiert dieser Beitrag die Defizite in der Praktizierung normativ versprochener, aber wenig eingelöster Schutzverantwortung durch 'die internationale Gemeinschaft' (zu diesem Begriff siehe auch Bliesemann/Kühn 2011).

Lucia Heisterkamp geht in ihrem Beitrag von der Beobachtung aus, dass moderne Technologien, Migrationsbewegungen und Kommunikationsströme zwar grenzübergreifende Vernetzungen geschaffen haben, die Macht zunehmend von räumlicher Verortung entkoppeln und neue, nicht-staatliche Governance-Mechanismen hervorgebracht haben, die Zuständigkeit für einen grenzübergreifenden Schutz vor Menschenrechtsverletzungen hingegen nach wie vor ungeklärt ist. Dieses Problem wird am Fallbeispiel der Gewaltverbrechen durch den Menschenhandel auf dem Sinai untersucht, der trotz schwerer Menschenrechtsverletzungen international kaum Beachtung fand und nachweislich nicht zu einem Eingreifen durch internationale Menschenrechtsregime führte. Somit muss in diesem Fall ein Scheitern globaler Schutzverantwortung attestiert werden, wenn Schutzverantwortung wie in klassischen Ansätzen der Internationalen Beziehungen als internationale Norm verstanden wird, die angerufen und durch globale Governance-Institutionen durchgesetzt wird (Risse/Ropp/Sikkink 1999). Ausgehend von dieser Feststellung schlägt der Beitrag jedoch einen Perspektivwechsel vor: Entgegen klassischer IB-Theorien wird globale Schutzverantwortung hier als soziale Alltagspraxis verstanden. Damit untersucht der Beitrag die sozialen Handlungen, die trotz der Abwesenheit effektiver internationaler Schutzstrukturen zur Unterstützung der von Gewalt Betroffenen ausgeführt werden, aber aus staats- und institutionenzentrierten Perspektiven ausgeschlossen bleiben. Heisterkamp kann so das Bestehen alternativer Formen von Schutzverantwortung aufzeigen, die sich als soziale Praktiken grenzübergreifend in diasporischen und aktivistischen Netzwerken konstituieren. Dies impliziert die Existenz multipler, alternativer Realisierungen globaler Räume, die im Kontext zunehmender globaler Verflechtung auch von nicht-staatlichen Akteuren durch *translokales* soziales Handeln geschaffen werden.

Im Artikel von David Scheuing geht es um die Frage nach alternativen Vorstellungen politischer Geographien, welche die bestehende staatliche Ordnung in Frage stellen. Der Beitrag nähert sich der Frage mit einem kritisch-kartographischen Ansatz von den 'Rändern' des Staates her (siehe auch Hänssel in diesem Heft). Eine lange Tradition kritischer Kartographie-Forschung zeigt, dass Karten die Welt nicht „nur“ repräsentieren, sondern auch die

sozialen Beziehungen regierbar machen, die ihnen zu Grunde liegen (Crampton 2001). Das heißt aber auch, dass sie bestehende Machtstrukturen stärken und Probleme für Gruppen an den Rändern – politisch, ökonomisch und visuell – darstellen. Die Routen Flüchtender werden zumeist als einfache Pfeile dargestellt, die nationalstaatliche Grenzen schlicht überschreiten. Den Prozessen gewaltvoller Ausschlüsse und Zurückweisungen an den Grenzen, aber auch machtvoller Gegenentwürfe politischer Räumlichkeit durch die Flüchtenden wird dabei keinerlei Berücksichtigung geschenkt. Scheuing fragt daher, ob Flüchtende 'gegen-kartographieren', also Gegen-Karten erstellen, wenn dazu eingeladen. Der Artikel geht der Frage nach, ob diese Karten die vereinfachenden und ausschließenden Repräsentationen herkömmlicher Kartendarstellungen in Frage stellen (können) und sich so öffentlich Raumdarstellung (wieder) aneignen. Der sogenannte „Korridor“ über die Balkanroute in Mazedonien 2015–2016 diene als „Ort“ für die empirische Ausführung dieses Versuchs. Dabei kam die Methode kollektiven partizipativen Kartographierens zur Anwendung. Die so entstandenen Karten verdeutlichen die fortbestehende Wirkmächtigkeit staatlicher Ordnung für Alltagserfahrung. Ebenso zeigen die kartographischen Interventionen, in welchem Maße überhaupt individuelle Aneignungen und Widerstand erfolgen, die auf abgegrenzte staatliche Territorien begrenzte Darstellungen von Raum herausfordern. Der Beitrag schließt mit einer Diskussion der praktisch-methodischen Herausforderungen und Grenzen des Ansatzes für alle Beteiligten.

Welchen Unterschied macht es ob man Widerstand lokal, global oder in einem Raum dazwischen konzeptionalisiert? *Alexandra Engelsdorfer* argumentiert, dass *online* und *offline* so eng miteinander verwoben sind, dass sie nicht als getrennt (wie beeinflusst das eine das andere) analysiert, sondern als hybrides Kontinuum verstanden werden müssen: als ein Raum dazwischen (Soja 1996; Anzaldúa 2015). Dies führt auch die Idee eines Mehrebenensystems, in dem sich das ‚Lokale‘ vom ‚Globalen‘ analytisch trennen ließe, *ad absurdum*. Dieses Argument wird anhand einer Fallstudie der Widerstandsbewegung Frente en Defensa de Wirikuta (FDW) entwickelt. Diese wendet sich gegen ein kanadisches Bergbauprojekt in Wirikuta, Mexico. Über eine Analyse von Facebook-Posts wird illustriert, wie das Konzept eines *physical-cyber nexus* erlaubt, das ‚Wie?‘ und ‚Wo?‘ von Widerstand neu zu denken und zu ‚verorten‘. Der Artikel zeigt, dass FDW den Widerstand gegen das Bergbauprojekt in einem ‚Zwischenraum‘ ansiedelt. Ein Diskurs um Spiritualität sowie ein weiterer zum Umweltschutz integrieren sonst oft getrennte ‚Ebenen‘ von Betroffenheit und Aktion im Netz und auf der Straße. Auch heben sie die vermeintliche Trennung zwischen ‚den Lokalen‘ und denen die ‚außen stehen‘ und Solidarität zeigen auf. Betroffen sind alle.

Schließlich fragt *Mathias Krams* in seinem Artikel danach, inwiefern emanzipative Bewegungen mittels 'autonomer Räume' alternative Formen kollektiven Handelns und Widerstand gegen repressive herrschende Strukturen

hervorbringen und wie diese zu Wandel führen können. Der Artikel beruht auf Feldforschung in El Alto in Bolivien und setzt sich mit Literatur zu sozialen Bewegungen und Widerstand auseinander, um der Frage nachzugehen, welche Rolle Räume alternativer Selbstorganisation und basisdemokratischer Partizipation für die Infragestellung von Ungerechtigkeit und Ausschluss durch dominante Machtverhältnisse spielen können. Wie verhalten sie sich zu den oft sichtbareren, institutionalisierten Räumen sozialer Bewegungen? *Autonomous claimed spaces* sind hier definiert als “bottom-up created, temporary spaces for civic action aimed at achieving social justice, which are formed through horizontal solidarity relations among the participating actors” (siehe S. 121). Sie werden im Kontext eines Konfliktes um korrupte Praktiken im öffentlichen Transportsektor untersucht. Der Beitrag zeigt die Bedeutung von *autonomous claimed spaces* als zumindest temporäres Korrektiv gegen den Missbrauch von Macht und als wichtig für breite politische Mobilisierung. Er diskutiert das wechselhafte Verhältnis unabhängiger, basisdemokratischer Bewegungen zu institutionalisierten politischen Bewegungen und die Überlappungen und Konflikte beider im Kampf um soziale Gerechtigkeit in El Alto. Diese konkrete Fallstudie trägt auch zum Verständnis autonomer Räume in anderen Kontexten bei, wie beispielsweise innerhalb des Weltsozialformus auf transnationaler Ebene. Auch hier, so lässt sich argumentieren, sind autonome Räume wichtige Voraussetzung, um beispielsweise nicht-demokratische, exklusive Praktiken im Rahmen der Bewegung selbst herauszufordern (siehe Juries 2005).

Dr. Jana Hönke ist Rosalind-Franklin Fellow am Institut für Internationale Beziehungen und Internationale Organisation der Universität Groningen. Zuvor arbeitete sie als Vertretungsprofessorin am Zentrum für Konfliktforschung der Universität Marburg, an der Universität Edinburgh und der Freien Universität Berlin. Sie ist die Autorin der Bücher *Transnational Companies and Security Governance*, *Hybrid Practices in a Postcolonial World* (2013) und *The Global Making of Policing. Postcolonial Perspectives* (2016, mit MM Müller). Ihre Artikel sind u.a. in *Security Dialogue*, *Governance*, *African Affairs*, *Peacebuilding* sowie *Environment and Planning D: Society and Space* erschienen. Ihrer Arbeit kann man über Twitter @PoCoSecurity, <http://rug.academia.edu/JanaHönke>, und über die Projektwebseite www.newpoliticalgeographies.com folgen.

Literatur

- Adler, E. / Pouliot, V., 2011. *International Practices*. Cambridge; New York: Cambridge University Press.
- Agnew, J., 1994. The Territorial Trap. The geographical assumptions of IRT. In: *Review of International Political Economy*, 1(1), 53–80.
- Allen, J., 2011. Topological twists: Power's shifting geographies. In: *Dialogues in Human Geography* 1(3): 283–298.
- Aminy, A., 2002. Spatialities of Globalisation. In: *Environment and Planning A*, 34(3), 385–399.
- Anzaldúa, G., 2015. Border Arte. Nepantla, El Lugar de La Frontera. In: G. Anzaldúa / A. Keating (eds.). *Light in the Dark/Luz en lo Oscuro. Rewriting Identity, Spirituality, Reality*, Duke University Press, Durham, pp. 4–64.
- Bhambra, G. K., 2014. *Connected Sociologies*: Rowman and Littlefield.
- Bilgin, P., 2016. Unpacking 'the global', in: Hönke, J. / Müller, M.-M. (eds.). (2016). *The Global Making of Policing. Postcolonial Perspectives*, 167–178.
- Björkdahl, A. / Buckley-Zistel, S. (eds.), 2016. *Spatialising Peace and Conflict: Mapping the Production of Place, Sites and Scales of Violences*. Basingstoke and New York: Palgrave Macmillan.
- Bliesemann de Guevara, B. / Kühn, F. P., 2011. 'The International Community Needs to Act': Loose Use and Empty Signalling of a Hackneyed Concept. In: *International Peacekeeping*, 18(2), 135–151.
- Büger, C. / Gadinger, F., 2008. Praktisch gedacht! Praxistheoretischer Konstruktivismus in den Internationalen Beziehungen. In: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*(2), 273–302.
- Callaghy, T. M. / Kassimir, R. / Latham, R., 2001. *Intervention and Transnationalism in Africa. Global-local networks of power*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Chernilo, D., 2006. Social Theory's Methodological Nationalism. In: *European Journal of Social Theory*, 9(1), 5–22.
- Clarke, A., 2005. *Situational analysis*. Thousand Oaks, CA, Sage (including chapters on mapping social space, political topographies).
- Crampton, Jeremy W., 2001. Maps as social constructions: Power, communication and visualization. In: *Progress in Human Geography* 25(2): 235–252.
- Cumbers, A. / Routledge, P. / Nativel, C., 2008. The entangled geographies of global justice networks. In: *Progress in Human Geography*, 32(2), 183–201.
- Döring, J. / Thielmann, T. (Hg.), 2008. *Spatial Turn: Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Bielefeld: Transkript.
- Elden, S., 2005. Missing the point: globalization, deterritorialization and the space of the world. In: *Transactions of the Institute of British Geographers*, 30(1), 8–19.

- Featherstone, D., 2008. *Resistance, space and political identities: the making of counter-global networks*, RGS-IBG book series, Wiley-Blackwell.
- Ferguson, J. / Gupta, A. 2002. "Spatializing States: Toward an Ethnography of Neoliberal Governmentality" In: *American Ethnologist* 29 (4):981–1002.
- Guillaume, X. / Bilgin, P. (eds.), 2016. *Routledge handbook of international political sociology*: Routledge.
- Grovogui, S. N. Z., 2006. *Beyond Eurocentrism and anarchy: memories of international order and institutions*. New York a.o.: Palgrave Macmillan.
- Hartmann, M., 2016. *Arbeitskampf und transnationale Solidarität in Global Garment Production Chains. Chancen und Grenzen transnationalen Widerstands am Beispiel des Falls ‚Ali Enterprise‘ in Pakistan*, Forschungsbericht, Seminar Neue Politische Geographien, Universität Marburg.
- Hobson, J. M., 2012. *The Eurocentric conception of world politic: Western international theory, 1760-2010*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hönke, J., 2013. *Transnational Companies and Security Governance. Hybrid Practices in a Postcolonial World*. London, Routledge.
- Hönke, J. / Cuesta-Fernandez, I., im Erscheinen. New Political Geographies of Large-scale Economic Infrastructures: A 'Topography' of the Port of Dar es Salaam. In: *Environment and Planning D: Society and Space*.
- Hönke, J. / Müller, M.-M. (eds.), 2016. *The Global Making of Policing. Postcolonial Perspectives*: Routledge, 1-19.
- Hönke, J. / Müller, M.-M., 2012. Governing (in)security in a postcolonial world: Transnational entanglements and the worldliness of 'local' practice. In: *Security Dialogue*, 43(5), 383–401.
- Hurrell, A., 2016. Beyond Critique: How to Study Global IR? In: *International Studies Review*, 18(1), 149–151.
- ISR, 2016. Global International Relations: ISA Presidential Special Issue. In: *International Studies Review* 18 (1).
- Jessop, B. / Brenner, N. / Jones, M., 2008. Theorizing sociospatial relations. In: *Environment and Planning D: Society and Space*, 26(3), 389–401.
- Juris, J.S., 2005. Social forums and their margins: Networking logics and the cultural politics of autonomous space. In: *Ephemera*, 5 (2), 253–72.
- Massey, D. B., 2005. *For Space*. London and New York, NY: SAGE.
- Muppidi, H., 2004. *The politics of the global*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Ong, A., 2006. *Neoliberalism as Exception: Mutations in Citizenship and Sovereignty*. Durham [N.C.]: Duke University Press.
- Opitz, S. / Tellmann, U., 2012. Global territories: zones of economic and legal dis/connectivity. In: *Distinktion: Scandinavian Journal of Social Theory*, 13(3), 261–282.
- Palan, R. / Murphy, R. / Chavagneux, C., 2010. *Tax Havens. How Globalization Really Works*, Cornell University Press.

- Peluso, N. L., 1995. Whose Woods Are These - Counter-Mapping Forest Territories in Kalimantan, Indonesia. In: *Antipode*, 27(4), 383–406.
- Risse, T. / Ropp, S. C. / Sikkink, K., 1999. *The Power of Human Rights*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Routledge, P. / A. Cumbers (eds.), 2009. *Global Justice Networks: Geographies of Transnational Solidarity*, Manchester University Press
- Sabaratnam, M., 2011. IR in Dialogue... but Can We Change the Subjects? A Typology of Decolonising Strategies for the Study of World Politics. In: *Millennium - Journal of International Studies*, 39 (3), 781-803.
- Sassen, S., 2006. *Territory, Authority, Rights: From Medieval to Global Assemblages*. Princeton, NJ, Princeton University Press.
- Smirl, Lisa, 2015. *Spaces of Aid. How Cars, Compounds and Hotels Shape Humanitarianism*, Zed Books.
- Soja, E.W., 1996. *Thirdspace: A Journey to Los Angeles and Other Real-And-Imagined Places*. Cambridge, Mass.
- Stepputat, F. / Larsen, J., 2015. *Global Political Ethnography*. DIIS Working Paper.
- Tazzioli, M., 2015: Which Europe? Migrants' uneven geographies and counter-mapping at the limits of representation. In: *movements. Journal für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung*, 1 (2), 1–20.
- Tickner, A. / Blaney, D. L., 2012. *Thinking International Relations Differently*. London: Routledge.
- Vrasti, W., 2008. The Strange Case of Ethnography and International Relations. In: *Millennium: Journal of International Studies*, 37(2): 279–301.
- Wynne-Jones, S. / North, P. / Routledge, P., 2015. Practising participatory geographies: potentials, problems and politics. In: *Area*, 47(3), 218–221.
- Yanow, D. / Schwartz-Shea, P., 2006. *Interpretation and method: empirical research methods and the interpretive turn*. Armonk, N.Y. ; London, M.E. Sharpe.

